

# Im Paulusjahr zu den Gräbern der Apostel nach Rom



## Jubiläums-Wallfahrt der AGV mit vielen Höhepunkten

VON HERMANN-JOSEF GROSSIMLINGHAUS

Die Eucharistiefeier am Petrusgrab in den Grotten unter dem Petersdom ist für viele der 31 Pilgerinnen und Pilger das herausragende Erlebnis der diesjährigen Pilgerfahrt der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) vom 29. August bis 6. September 2008 nach Rom und Assisi. Sicherlich sind die unermesslichen Kunstschätze oder die gewaltigen Dimensionen der größten Kirche der Christenheit zunächst einmal beeindruckend. Diese treten aber eindeutig hinter das Bewusstsein zurück, dass man sich hier an einer der heiligsten und bedeutendsten Stätten der Weltkirche befindet: an dem Ort, an dem das Grab dessen verehrt wird, der von Jesus selbst zu seinem Nachfolger und Eckstein seiner Kirche bestimmt wurde. „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“ - So steht es im Innern der Kuppel des Petersdoms in großen Buchstaben unübersehbar geschrieben.



schlossen. Nach den Gottesdiensten lud er zum gemeinsamen Picknick ein und vereinte so genial Volksmission und Volksfest.

### 1. Tag: Verabschiedung des Kommandanten der Schweizer Garde

Gleich nach der Ankunft in Rom und der Einquartierung in der nur etwa 250 Meter vom Petersplatz entfernten *Residenza Madri Pie* machen wir uns zum Eröffnungsgottesdienst unserer Wallfahrt in der Hauskapelle von Radio Vatikan auf. Pater Max Cappabianca, ein in Diensten der deutschsprachigen Abteilung des Kirchensenders stehender Dominikaner, lädt uns in seiner Predigt ein, diese Messe bewusst als Auftakt der Wallfahrt an die Wurzeln unseres Glaubens zu verstehen.

Der Gottesdienst am Petrusgrab – ein anrührender Moment und ein Höhepunkt unter vielen besonderen Erlebnissen bei dieser 9-tägigen Jubiläums-Studenten-Wallfahrt der AGV: Vor 25 Jahren fand im außerordentlichen Heiligen Jahr 1983 die erste von der AGV organisierte Studenten-Wallfahrt statt – damals ebenfalls nach Rom und Assisi. Im Mittelpunkt stand auch 2008 wieder die alte Tradition, bei einer Pilgerfahrt nach Rom die

sieben Hauptkirchen zu besuchen. Ihre Wiederbelebung im 16. Jahrhundert verdankt diese Sitte dem Vorbild des hl. Philipp Neri, der von 1515 bis 1595 lebte und sich – neben vielem anderen – der Erneuerung des religiösen Lebens in Rom widmete. Mehrfach im Jahr unternahm er Wallfahrten zu den sieben Pilgerkirchen der „Ewigen Stadt“, denen sich das einfache Volk, später auch Adelige und hohe Geistliche an-

sehen. Nach den Gottesdiensten lud er zum gemeinsamen Picknick ein und vereinte so genial Volksmission und Volksfest.

Pater Max gibt uns aber noch eine andere Erfahrung mit auf den Weg: „Pilgerfahrten waren schon immer auch eine lebensfrohe Angelegenheit - dafür gibt es viele Belege, besonders aus dem Mittelalter.“ Ein Teil unserer Pilgergruppe stellt die Richtigkeit dieser Aussage gleich unter Beweis: Durch die *Porta Santa Anna*, einem der Zugangstore zum Vatikanstaat, geht es nach dem Gottesdienst zum Quartier der Schweizer Garde. Grund: eine Einladung der dem Schweizer Studentenverband (SchStV) angehörenden Verbindung *Helvetia Romana*, die den scheidenden Kommandanten der 110 Mann starken „Armee des Papstes“, ihren Bundesbruder Oberst Elmar Mäder, mit einer *Kneipe* verabschieden möchte. Das Casino der Garde bietet mit seinen Wandmalereien aus der Geschichte der 1506 gegründeten *Pontificia Cohors Helvetica* – so der lateinische Name der Truppe – einen würdigen Rahmen für die Feier, bei der der Präside sogar den österreichischen Botschafter beim Heiligen Stuhl begrüßen kann. – Ein gelungener korporationsstudentischer Auftakt der Tage in Rom, so das einhellige Urteil. Diejenigen, die nicht an der *Kneipe* teilnehmen, machen sich nach dem Abendessen in der lauen Spätsommer-



1983 fand die erste Studenten-Wallfahrt der AGV statt – wie in diesem Jahr nach Rom und Assisi. Das Foto zeigt die damalige Pilgergruppe mit über 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der Treppe der Basilika Santa Maria Maggiore. In den vergangenen 25 Jahren haben rund 2000 junge Menschen an 38 Pilgerreisen teilgenommen. Bis heute sind die AGV-Wallfahrten ein einzigartiges Angebot für Studierende.

nacht zu einem ersten Bummel durch die „Ewige Stadt“ auf. Ewigkeit ist in Rom Gegenwart, die sich ständig neu erfindet – je nach den Erfordernissen, den Möglichkeiten, der Epoche. So wird aus einem Grabmal eine Festung, wie die Engelsburg, und aus einem heidnischen Tempel eine christliche Kirche, wie das Pantheon.

Und die berühmten Plätze Roms: Die Piazza Navona mit ihrer faszinierenden barocken Kulisse. Einst befand sich in dem riesigen Oval das Stadion des Domitian, ein Ort für Wagenrennen und andere halsbrecherische Lustbarkeiten. Später entdeckten die Päpste der Renaissance die Freiluftbühne für ihren eigenen Zeitvertreib. Und auch heute trifft sich „tutta Roma“ auf der Piazza, um den Gauklern und Porträtzeichnern zuzuschauen oder einfach nur zum Leutegucken. Unvergleichlich auch das Ambiente auf der Piazza Rotonda vor dem Pantheon. Einige aus unserer Gruppe zieht es gleich in eine Seitenstraße. Ziel: die Gelateria della Palma in der Via della Maddalena, eine der bekanntesten Eisdieleen der Stadt mit über 100 verschiedenen Sorten.

Ein Muss für jeden Rom-Besucher ist natürlich auch die *Fontana di Trevi*, der wohl berühmteste von über 2000 römischen Brunnen. Einige von uns wollen sicherstellen, dass sie noch einmal in die „Ewige Stadt“ zurückkehren werden. Nach altem Brauch soll eine Garantie hierfür sein, mit der rechten Hand eine Münze über die rechte Schulter in den Brunnen zu werfen. Zumindest begehrt man mit diesem Obolus eine gute Tat, denn das Geld wird von der Stadtverwaltung „geborgen“ und für karitative Zwecke zur Verfügung gestellt.

Am Ende der Tour quer durch Roms Innenstadt liegt schließlich die Spanische Treppe, ein Anziehungspunkt für alle Generationen. Hier trifft sich die Welt: 138 Stufen zum Flirten, Lesen, Schauen oder einfach nur zum Ausruhen.

## 2. Tag: Am Grab des hl. Paulus

Nach einer Andacht in der Hauskapelle unserer Unterkunft werden die kleinen Kreuze, die uns auch nach außen als Pilger auszeichnen sollen, gesegnet und verteilt. Unser erster Weg führt uns von *Santa Maria in Cosmedin* über den *Aventin*, vorbei am *Circus Maximus*, heute nur noch ein mit Gras bewachsenes Oval, an



oben: Kneipe zur Verabschiedung des Kommandanten der Schweizer Garde, Oberst Elmar Mäder, zu der auch die AGV-Pilgergruppe eingeladen war. • unten: Oberst Elmar Mäder mit einigen der Con-Kneipanten aus der AGV-Gruppe

den Ruinen der *Caracalla-Thermen* entlang zur *Porta di San Sebastiano*. Von hier gehen wir ein Stück über die *Via Appia Antica*, die bekannteste der altrömischen Staatsstrassen. Die Pinien am Straßenrand spenden angenehmen Schatten, denn die Sonne steht hoch am wolkenlosen, blauen Himmel, das Quecksilber ist inzwischen auf über 30° Celsius geklettert. Unser Ziel: die Basilika *San Sebastiano*. Sie gehört zu den ältesten Kirchenbauten Roms und steht in einer Talsenke, welche die Menschen der Antike *ad catacumbas* nannten, wonach später das ganze Genus der unterirdischen Friedhöfe den Namen „Katakomben“ erhalten hat. Das Gotteshaus gehört zu den sieben Hauptpilgerkirchen, weil sich in der darunter liegenden Gräberanlage die *Memo-ria Apostolorum* befindet, eine Gedenkstätte für die Apostel Petrus und Paulus, deren Überreste zwischenzeitlich hier aufbewahrt worden

sein sollen, vermutlich um sie während der valerianischen Verfolgung vor der Konfiszierung durch die Staatsmacht zu schützen. Ferner hat hier der später heilig gesprochene Soldat Sebastian, der sein Martyrium unter dem Pfeilregen der Häscher Kaiser Diokletians erlitt, seine letzte Ruhe gefunden.

Ganz in der Nähe liegt in der *Via delle Sette Chiese* am alten Wallfahrtsweg die *Domitilla-Katakombe*, die weitläufigste der unterirdischen Grabanlagen Roms. Sie wird von Barmherzigen Brüdern aus dem Mutterhaus in Trier betreut. Es ist Mittagszeit und wir machen zunächst im schattigen Garten des Klosters Picknick, folgen also sozusagen dem Beispiel des hl. Philipp Neri.

Dann geht es in den Untergrund, durch die 1500 Jahre alte Basilika in die tiefen Gänge der Katakombe. Der Gottesdienst in einem der Gräbergewölbe hinterlässt einen tiefen Eindruck, lässt ein wenig den Geist der frühen Christen erspüren. Und hier erinnerte ich mich wieder an einen Satz aus der Predigt von Pater Max Cappabianca beim Eröffnungsgottesdienst unserer Wallfahrt am Vortage: „Wenn Sie die Katakomben besuchen, dann sind das nicht nur reizvolle Orte: Es sind Zeugen einer Zeit, in der Christsein nicht die Zugehörigkeit zu einer – zwar abnehmenden, aber immer noch mächtigen – Mehrheitskirche wie in unseren Breitengraden bedeutet, sondern wo Christsein noch lebensgefährlich war und Mut verlangte.“

Dann machen wir uns auf den Weg zur nächsten der sieben Hauptpilgerkirchen: *St. Paul vor den Mauern*, das etwa 2 km



Gottesdienst in einer der unterirdischen Grabkammern der Domitilla-Katakomben: Hier wird etwas spürbar vom Geist der frühen Christen.



*San Paolo fuori le mure – die Grabeskirche des hl. Paulus ist ein besonderer Anziehungspunkt im Paulusjahr: Der Prior des Benediktinerklosters bei St. Paul vor den Mauern, P. Johannes Paul Abrahamowicz OSB, erläutert die Bedeutung des Paulus-Jahres und zeigt uns das erst vor kurzem freigelegte Grab des Apostels Paulus und darunter Teile der frühen Basilika aus dem 4. Jahrhundert.*

vor der antiken Porta Ostiense, der heutigen *Porta San Paolo*, liegt. Hier stehen wir vor dem Grab des anderen Apostelfürsten, des hl. Paulus, zu dessen Geburtstag vor 2000 Jahren Papst Benedikt XVI. vom 28. Juni 2008 bis 29. Juni 2009 ein besonderes Jubiläumsjahr ausgerufen hat. Der Prior des zugehörigen Benediktinerklosters, Pater Johannes Paul Abrahamowicz OSB, ein Österreicher, erwartet uns schon an der großen Paulusstatue im Vorhof der Basilika und führt uns durch die riesige Kirche zum Grab unterhalb des Altars, wo wir alle gemeinsam unser Glaubensbekenntnis beten. Wir verharren in stiller Andacht vor dem Fenster, durch das seit dem letzten Jahr ein Teil des rötlichen, unbehauenen Marmorsarkophags sichtbar ist. Darunter ist der Blick frei auf Mauerreste der Apsis der ersten Gedächtniskirche, die Kaiser Konstantin in den frühen Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts über dem Paulusgrab errichtet hatte

Für heute beschließen wir die Wallfahrt mit dem Beten

der Vesper in einer der drei Kirchen des Trappistenklosters *San Paolo alle tre Fontane*, das einige Kilometer weiter stadtauswärts liegt. Hier soll das Haupt des hl. Paulus nach der Hinrichtung durch das Schwert drei Mal auf den Boden aufgeschlagen sein und jedes Mal – so besagt die Legende – sei eine Quelle aus dem Boden entsprungen. Jetzt am Abend ein Ort des Friedens, der uns ein wenig zur Ruhe kommen lässt.

Doch damit ist der Tag noch nicht zu Ende. Nach dem Abendessen sehen wir Pater Max Cappabianca wieder, der auf der Terrasse unseres Quartiers mit uns über die Medien des Vatikans, aber auch über Gott und die Welt diskutiert. Er spricht über seine Arbeit und Erfahrungen in Rom, wo er seit April 2006 in der deutschsprachigen Abteilung von Radio Vatikan tätig ist. "Es gibt keine päpstlichen Vorgaben für das Sendeprogramm, wir sind darin frei, aber wir stehen fest in der Grundausrichtung der katholischen Kirche", antwortet der Dominikaner

auf eine Frage nach der redaktionellen Freiheit des Senders. Gefordert werde eine exakte und zugleich abwägende Berichterstattung, die von Ethik und Moral geprägt sei. Mit dem weltumspannenden Netzwerk der katholischen Kirche und den von dort täglich eingehenden etwa 2000 Meldungen sei Radio Vatikan stets "auf der Höhe des aktuellen Geschehens". Pater Max, der im Konvent der vom Dominikanerorden geführten Päpstlichen Universität St. Thomas von Aquin

lebt, beeindruckt vor allem durch seine frische und offene Art des Gesprächs.

Und schon am zweiten Tag zeigt sich, dass die Pilgergemeinschaft schnell zusammengewachsen ist; denn als Verbindungsstudenten hat die überwiegende Zahl der Teilnehmer doch eine Menge Gemeinsames und viele Themen, über die man reden kann. Da liegt man schnell auf einer Wellenlänge, ist der Umgang miteinander relativ unkompliziert.

### 3. Tag: Vom Capitol zum Pantheon

Es ist Sonntag und wir beginnen den Tag mit den Laudes, dem Morgengebet der Kirche. Dann steht das antike Rom auf dem Programm, 2000 Jahre ziehen in ein paar Stunden an uns vorüber. Kaum ein Pflasterstein, kaum ein Gebäude, die nicht mit Geschichte und Geschichten locken. *Capitol, Forum Romanum, Kolosseum* – der kaum verblasste Glanz des Weltreichs ist allgegenwärtig. Auch wir vermögen uns nicht der Suggestivkraft der *Via Sacra*, der Heiligen Straße des alten Rom, zu entziehen. Wo einst die Feldherren im Triumphzug ihre Beute aus den neu eroberten Gebieten des Imperiums zeigten, spazieren heute Touristen durch die Ruinenlandschaft. Der Zahn der Zeit und die Abgase nagen an den antiken Triumphbögen, doch ihre stolze Botschaft bleibt: Nirgendwo anders als hier lag einst das sakrale Zentrum des römischen Reiches, der Nabel der Welt. Exakt finden wir ihn mit Hilfe unserer Führerin Brigitte Malvagna auf der *Piazza Campidoglio* auf dem Capitol. Ein kleines, messingfarbenes Metallstück im Pflaster zeigt die Stelle, von der im römischen Reich alle Entfernungsangaben gemessen wurden, alles war ausgerichtet auf diesen Punkt. Wir stehen vor der grandiosen Kulisse von Michelangelos Sternplatz mit dem römischen Rathaus und seinem Glockenturm auf antiken Fundamenten und dahinter die Terrasse zum Forum Romanum: Das Capitol, einst Standort des Jupitertempels, ist immer noch der bedeutendste Hügel Roms.



*Das Kolosseum, Schauplatz grausamer Christenverfolgungen*

Solange das Kolosseum steht, wird es Rom gut gehen, sagt ein alter Spruch. Mit keinem anderen Bauwerk fühlen sich die Römer so schicksalhaft verbunden. Das gewaltige Amphitheater wurde von Kaiser Vespasian 72 n. Chr. erbaut und bot über 70000 Zuschauern Platz. Die Arena war Jahrhunderte lang Schauplatz von Volksbelustigen mit grausamen Gladiatorenkämpfen, denen auch viele Christen in den Zeiten ihrer Verfolgung zum Opfer fielen. Im Gedenken an die Märtyrer des frühen Christentums betet der Papst am Kar-



Der „Mamertinischen Kerker“, das Staatsgefängnis im alten Rom auf dem Forum Romanum. Hier wurden nach christlicher Überlieferung die Apostel Petrus und Paulus gefangen gehalten. Heute befindet sich über dem antiken Gewölbe die Kirche San Pietro in Carcere.

freitag traditionell den Kreuzweg im Kolosseum.

Den Abschluss unseres Streifzugs durch das antike Rom bildet das Pantheon. Staunend stehen wir vor dem einzigen vollständig erhaltenen Kuppelbau der Antike, der vor rund 2000 Jahren als heidnischer Tempel erbaut wurde: „Pantheon“, ein allen Göttern geweihtes Heiligtum. Später glaubte man nur noch an einen Gott und nachdem Ende des 4. Jahrhunderts das Christentum zur Staatsreligion erklärt worden war, wurde das Pantheon 609 zum Gedenken an die christlichen Märtyrer zur Kirche *Santa Maria ad Martyres* umgebaut. Zur Einweihung ließ Papst Bonifatius IV. die Gebeine vieler Blutzügel aus den Katakomben in der neuen Kirche beisetzen.

Am Abend treffen wir uns in der Basilika *San Lorenzo fuori le mura*, einer weiteren der sieben Hauptpilgerkirchen Roms, um über dem Grab des hl. Laurentius gemeinsam Eucharistie zu feiern. Die Kirche liegt im Universitätsviertel hinter dem Hauptbahnhof, direkt beim *Campo Verano*, dem römischen Zentralfriedhof. Im Narthex stehen wir vor dem Grab von Alcide de Gasperi, neben unserem Bundesbruder Robert Schuman und Konrad Adenauer einer der Väter der europäischen Einigungsidee.

#### 4. Tag: Spaziergang durch die Vatikanischen Gärten

Nach der Morgenandacht dürfen wir einen unvergesslichen Spaziergang durch die Vatikanischen Gärten machen. Brigit-

te Malvagna führt uns durch die herrliche Parkanlage mit ihrem Schatten spendenden alten Baumbestand, vorbei an mehreren hübschen Brunnenanlagen und Pavillons, einer Nachbildung der Lourdes-Grotte, dem Hubschrauberlandeplatz, dem Bahnhof des Papstes, dem Gouverneurspalast... Am nächsten Tag haben wir von der Kuppel der Peterskirche nochmals einen beeindruckenden Gesamtblick über die Gärten.

Es folgt der Besuch der Sixtinischen Kapelle mit ihren fantastischen Fresken, etwa Michelangelos Schöpfungsgeschichte im Deckengemälde oder das Jüngste Gericht an der Altarwand – ein einzigartiges Kunsterlebnis, dessen Genuss allerdings etwas getrübt ist: Man fühlt sich wie in einer überfüllten Bahnhofshalle, denn in dem Kirchenraum drängen sich Hunderte von Menschen und von hinten wird ständig nachgeschoben. Der Geräuschpegel der vielen Besucher lässt Momente stiller Andacht nicht zu. Es ist laut und dazwischen tönt blechern immer wieder eine Stimme über Lautsprecher: „Silezio!“ – leider ohne großen Erfolg.

Selektiv geht es durch die Vatikanischen Museen, Vermächtnis kunstsinniger Päpste und Kardinäle und eine der grandiosesten Sammlungen der Welt. Hier können wir nur gezielt einzelne Räume in dem rund 6 Kilometer langen Parcours, der durch die Antike und großartige Renaissance-Kunst bis in die Apostolische Bibliothek führt, anschauen. Für eine umfassende Besichtigung fehlt uns die Zeit. Da bräuchte man mehrere Tage. So haben manche von uns sich Teile der Sixtinischen Kapelle in Form von Postern mit nach Hause genommen.

Am Nachmittag begleitet uns Prälat Antonio Tedesco, der Leiter der deutschsprachigen Pilgerseelsorge in Rom, zu

den drei Hauptpilgerkirchen, die innerhalb des alten Stadtgebietes liegen: Wir folgen der Heilsgeschichte von Bethlehem über Golgatha bis zur Erlösung durch Christus und zur Gründung der Weltkirche.

In der Basilika *Santa Maria Maggiore* werden nach christlicher Tradition in der Confessio unterhalb des Papstaltars Holzstücke der Futterkrippe, in die das Jesuskind gelegt wurde, aufbewahrt. Wer die einzigartigen Mosaiken im Bilderzyklus des Triumphbogens aufmerksam betrachtet, fühlt sich hineingezogen in die Verkündigung der Heilsbotschaft. Sie dokumentieren die Wahrheit, dass Gott Mensch geworden ist.

Die Mutter Kaiser Konstantins, die hl. Helena, soll von ihren Reisen ins Heilige Land verschiedene Kreuzreliquien mit nach Rom gebracht und in der kaiserlichen Residenz aufbewahrt haben: Drei kleine Stücke, ein Nagel und die Hälfte des Titulus vom Kreuz Christi. Um 330 wurde ein Saal des Palastes von Konstantin zu einer Kirche umgebaut, um den Reliquien einen angemessenen Platz zu geben. Heute steht an der Stelle die von Zisterziensern betreute Klosterkirche *Santa Croce in Gerusalemme*, wo wir eine Messe feiern.

Die Basilika *San Giovanni in Laterano*, die ursprünglich dem Erlöser gewidmet war, ist gemäß einer Inschrift am Eingang „*Omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput*“ – Mutter und Haupt aller Kirchen der Stadt Rom und des Erdkreises. Sie ist die eigentliche Kathedrale von Rom, weil hier bis heute der offizielle Sitz des Bischofs von Rom – also des Papstes – ist. Bis zum Beginn des Exils im französischen Avignon 1309 residierten die Päpste im Lateranpalast und siedelten erst nach der Rückkehr 1377 in den



Die AGV-Pilgergruppe in den Vatikanischen Gärten

Vatikan über. Entscheidend ist aber die Bedeutung dieses Ortes: In einem Schrein über dem Hauptaltar werden die Häupter von Petrus und Paulus aufbewahrt. An diesem Altar sollen bereits die ersten Bischöfe von Rom die Messe gefeiert haben. Zwischen 1123 und 1512 fanden hier fünf Konzilien statt.

Nachdem wir in einer Seitenkapelle eine Statio gehalten haben, geht es weiter nach Trastevere, dem malerischen Viertel der „Romani de Roma“, der echten Römer, wie sich die Trasteverini gerne selbst bezeichnen. Unser Ziel: die Kirche *Santa Maria in Trastevere*, wo wir am Abendgebet der Gemeinschaft von Sant' Egidio teilnehmen möchten.

Die Laienorganisation ist ein hervorragendes Beispiel, wie man auf das Evangelium hören und es im Leben umsetzen kann. Entstanden ist sie vor 40 Jahren aus der Initiative einiger Gymnasiasten, die auf der Suche nach einem sinnvollen und glaubwürdigen Leben waren. Marxistische Parolen und die linke studentische Rebellion, die damals in anderen europäischen Hauptstädten das universitäre Leben bestimmten, ließen sie kalt. Sie begannen, die Bibel zu lesen, suchten nach Wegen zur Umsetzung der Botschaft des Evangeliums. Die Urgemeinde aus der Apostelgeschichte und Franziskus von Assisi waren ihre Vorbilder.

Schnell spürten die Jugendlichen, dass man das Evangelium nicht ohne die Armen leben kann und nur das konkrete Engagement für den anderen zählt. Die Studenten gingen in die Baracken der Bedürftigen in den römischen Stadtrandvierteln, den berühmten *Borgate*, kümmerten sich um Obdachlose und gaben den verwaorsten Kindern Nachhilfeunterricht - natürlich alles in ehrenamtlichem Dienst.

Seit diesen Anfängen ist die *Comunità di Sant' Egidio* ständig gewachsen, auch weit über Italien hinaus. Heute umfasst sie weltweit über 50000 Mitglieder aus allen gesellschaftlichen Schichten und aller Altersgruppen, die vielen „Sympathisanten“ nicht mit eingerechnet. Die Gemeinschaft engagiert sich 2008 nicht mehr nur



*Msgr. Antonio Tedesco (Mitte) mit der Pilgergruppe vor der Lateran-Basilika, bis heute die offizielle Kirche des Bischofs von Rom • Santa Maria in Trastevere: Hier versammelt sich jeden Abend die Gemeinschaft von Sant' Egidio zum Abendgebet.*



für soziale Belange, sondern auch für die Ökumene, den interreligiösen Dialog und den Frieden. 1992 gelang ihr sogar die Vermittlung eines Friedensvertrags für Mosambik.

Längst ist das Kirchlein *St. Egidio*, von dem die Gemeinschaft ihren Namen hat, für das allabendliche Gebet zu klein geworden; man ist umgezogen in die Basilika *Santa Maria in Trastevere*, die der Gemeinschaft zur Verfügung gestellt wur-

der Menschen; hier springt ein Funke über. Und: „Wo findet man bei uns denn noch mitten in der Woche eine so volle Kirche, und das jeden Tag?“, lautet eine oft zu hörende Frage. Auch der Umgang miteinander nach dem Gottesdienst fällt positiv auf. Die Menschen gehen nicht gleich nach Hause, sondern stehen noch lange in und vor der Kirche zusammen, tauschen sich miteinander aus, lachen und sind fröhlich. Hier wird Glaubensgemeinschaft und Freude am Glauben greifbar. „Von Sant' Egidio können unsere Verbände und Gemeinschaften noch eine Menge lernen“, sagt einer aus unserer Pilgergruppe. „Hier werden die Prinzipien im alltäglichen Leben wirklich in die Tat umgesetzt.“



*Blick von der Kuppel des Petersdoms auf den Petersplatz und die Innenstadt Roms*

wurde.

In dem abgedunkelten Kirchenraum, der bis zum letzten Platz gefüllt ist mit Menschen aus aller Herren Länder, vor allem auch junge Leute, herrscht eine einladende, warme Atmosphäre. Wir bekommen Kopfhörer, über die wir die Gebetstexte, Schriftlesung und -auslegung in deutscher Übersetzung hören können. Die Psalmtexte werden in Italienisch gesungen.

Viele von uns sind hinterher tief beeindruckt von der Spiritualität der Gemeinschaft. Die Andacht berührt die Herzen

## 5. Tag: Am Grab des hl. Petrus

Es ist früh am Morgen. Über den zu dieser Zeit noch menschenleeren Petersplatz, der in das goldene Licht der aufgehenden Sonne getaucht ist, führt unser Weg durch den Petersdom in die Vatikanischen Grotten. Wir haben das Privileg, direkt vor dem Grab des hl. Petrus unsere Pilgerreise zu den sieben Hauptkirchen Roms mit einem feierlichen Gottesdienst abzuschließen: an der Stelle, wo Petrus im Circus des Nero gekreuzigt und in der benachbarten Nekropole begraben wurde. An diesem Ort die Eucharistie zu feiern, ist – wie schon eingangs bemerkt – ein besonders erhebendes Gefühl.

Einige von uns nutzen noch die Stille, um am Grab von Johannes Paul II. zu beten – später, wenn die Kirche für den Publikumsverkehr öffnet, ist es mit der Ruhe vorbei und die ständig nachdrängenden Touristenmassen machen ein andächtiges Verweilen unmöglich.

Wer zum ersten Mal den Petersdom betritt, ist überwältigt. Der Gesamteindruck ist atemberaubend: Das Hauptschiff ist 186 Meter lang und hat ein 45 Meter hohes Tonnengewölbe. Die Kirche misst bis zum Scheitel der Kuppel 119 Meter. Das Querhaus ist fast 138 Meter breit. Bewundernd stehen wir vor den Kunstschätzen, etwa der von Bernini geschaffene Hauptaltar, der sich dahinter erhebende „Stuhl Petri“, der den Anspruch der römischen Päpste auf die Nachfolge des Apostelfürsten zum Ausdruck bringt, die zahlreichen, aufwendig gestalteten Grabmonumente, die Pietà Michelangelos...

Dann steigen wir die Treppen zum Dach der Peterskirche und auf die Kuppel hinauf. Als Belohnung für die Mühen erhalten wir einen fantastischen Blick auf das *Centro storico* der „Ewigen Stadt“ und zur anderen Seite auf die vatikanischen Gärten, die wir zwei Tage zuvor durchwandert hatten und nun noch einmal in der Gesamtschau bewundern können.

Am Nachmittag steht eine Führung durch die Waffenkammer der Schweizer Garde an – für „normale“ Pilgertouristen nicht zugänglich, doch die guten Beziehungen der AGV zu Oberst Mäder machen es möglich. Der Kanzler der Garde informiert uns humorvoll und anekdotenreich über die Geschichte, die verschiedenen Uniformen und die Waffen aus fünf Jahrhunderten.

Nach dem Abendessen besuchen wir die KAV Capitolina, die in Rom ansässige CV-Verbindung in der Nähe der Piazza Navona. Hier werden wir gastfreundlich empfangen und bei einer Spontankneipe kommt auch die korporationsstudentische Geselligkeit nicht zu kurz.

## 6. Tag: Begegnung mit dem Nachfolger Petri

In froher Erwartung machen wir uns auf den Weg in die nahe gelegene Audienzhalle, um an der wöchentlichen Generalaudienz mit Papst Benedikt XVI. teilzunehmen. Da nach der Sommerpause noch nicht so viele Pilger und Touristen in Rom sind, reichen die Plätze der 10000



*von oben: Höhepunkt und Abschluss der Sieben-Kirchen-Wallfahrt: Die Eucharistiefeyer vor dem Grab des hl. Petrus • Begegnung mit dem Nachfolger des hl. Petrus: von rechts: Benedikt Schwedhelm (Vorortspräsident des UV), Lina Brockhaus (UV) sowie die AGV-Vorstandsmitglieder Ferdinand Neuberger (CV), Philipp Awater (KV). Links: der Privatsekretär des Papstes, Prälat Dr. Georg Gänswein.*

Personen fassenden, klimatisierten Halle aus. So bleiben wir von der brennenden Sonne auf dem schattenlosen Petersplatz verschont.

Wir haben sehr gute Plätze, gleich vorne in der dritten und vierten Reihe, nur etwa 15 Meter vom Papst entfernt. In der Halle herrscht eine gute Stimmung. Hier wird Weltkirche sichtbar: Menschen der verschiedensten Rassen sind zu sehen, Fahnen aus vielen Ländern werden geschwenkt, eine Musikkapelle spielt auf, Kirchenchöre stimmen Lieder an. So vergeht die Wartezeit schnell, bis kurz nach 10 Uhr der Papst die Halle betritt und begeistertster Beifall aufbraust.

Benedikt der XVI. hält seine Katechese über das Wesen des Damaskus-Ereignisses. Bekehrung, so der Papst, heiße Bekehrung zu Christus, nicht zu „philosophischen Theorien“ oder „Morallehren“. So sei dies beim hl. Paulus der Fall gewesen, der Christus persönlich begegnet sei. Paulus zeige die zentrale Bedeutung der Person Christi für den

Glauben: Im lebendigen Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, so der Papst, finden wir den tiefsten Sinn unseres Lebens. „Wer das erkannt hat, kann diese Wahrheit nicht mehr für sich behalten, er muss sie weitergeben.“

Dann werden die anwesenden Pilgergruppen in verschiedenen Sprachen begrüßt. Als wir aufgerufen werden, machen wir uns lautstark bemerkbar, der Heilige Vater winkt uns lächelnd zu. Nachdem alle zusammen mit dem Papst das Vaterunser gebetet haben, erteilt dieser zum Abschluss der Audienz seinen apostolischen Segen.

Vier aus unserer Pilgergruppe sind danach noch zu einer persönlichen Begegnung mit Papst Benedikt eingeladen. Die Wallfahrtsleitung hatte entschieden, dass je ein Aktiver der an der Pilgerreise beteiligten Verbände CV, KV und UV sowie eine Vertreterin der Studentinnenvereine im UNITAS-Verband diese Ehre zuteil werden sollte. So konnten Vorortspräsident Benedikt Schwedhelm und Lina Brockhaus (beide UV), Ferdinand Neuberger (CV) sowie Philipp Awater (KV) die Grüße der katholischen Studentenverbände Papst Benedikt XVI. überbringen. Für die Vier natürlich ein unvergessliches Erlebnis. Als Geschenk überreichen sie dem Heiligen Vater ein Exemplar des Wallfahrtskreuzes, das alle Teilnehmer zu Beginn der Pilgerreise erhalten hatten.

Am späten Nachmittag steht dann ein weiteres Highlight an: Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, Hans-Henning Horstmann, hat uns in seine Residenz eingeladen. Nachdem wir uns mit kalten Getränken, Kaffee und Kuchen erfrischt haben, begrüßt uns der Diplomat herzlich im gediegenen Ambiente des Anfang der 80er Jahre vom berühmten Münchener Architekten Freiherr von Branca errichteten modernen Ziegelbaus und informiert über den besonderen Charakter einer diplomatischen Vertretung beim Vatikan, über die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Staat und Leitung der Weltkirche: Kontaktpflege zu vatikanischen Entscheidungsträgern, die Berichterstattung über Positionen und Tätigkeiten des Heiligen Stuhls, die Betreuung offizieller Besucher aus Deutschland und die Pflege kultureller Beziehungen. Von



*(von oben): Empfang in der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl: Botschafter Hans-Henning Horstmann informiert über seine Arbeit • Die Residenz des Botschafters von der Gartenseite • Hans-Henning Horstmann (Mitte) im Gespräch mit der AGV-Pilgergruppe*

hohem Wert auch die zahlreichen Informationen aus der Weltkirche über die Entwicklungen in vielen Ländern der Erde aus dem weltweiten Netzwerk der katholischen Kirche, insbesondere aus den Ordenszentralen.

Nachdem er noch geduldig eine Reihe von Fragen beantwortet hat, führt Botschafter Horstmann uns durch die Räume und durch den gepflegten Garten der Residenz. Nach 1 ½ Stunden verabschieden wir uns.

Am Abend haben wir noch einen weiteren Gesprächspartner: Bischof Josef Clemens. Der aus dem Erzbistum Paderborn stammende Kurienbischof war viele Jahre Sekretär von Kardinal Ratzinger und ist heute Vizepräsident des Päpstlichen Rates für die Laien. In dieser Funktion ist er auch verantwortlich für die Weltjugendtage. So kann er ganz aktuell über seine

Erfahrungen beim Jugendtreffen in Sydney berichten. Die Jugendlichen konnten dort sowohl den europäischen als auch den sehr lebendigen asiatischen Katholizismus kennen lernen und bei aller Verschiedenheit die Einheit im Glauben erfahren. Josef Clemens erhofft sich von diesem Erlebnis einen missionarischen Aufschwung über Australien hinaus.

Der auch für die katholischen Laienverbände zuständige Kurienbischof vertritt die Auffassung, dass in Verbänden, die sich katholisch nennen, auch nur Katholiken Aufnahme finden sollten. Sonst setze man sich der Gefahr des „Etikettenschwindels“ aus. Vor allem sollten die Verbände Freude am Glauben ausstrahlen und vermitteln. Nur dann wirken sie glaubwürdig und überzeugend auf andere junge Menschen.

### **7. Tag: Auf den Spuren des hl. Franziskus und der hl. Klara**

Heute heißt es Abschied nehmen von Rom. Wir machen uns mit dem Bus auf in Richtung Norden. Unser Ziel: Assisi, die Stadt des hl. Franziskus und der hl. Klara. Bei der Ankunft in Umbrien müssen wir uns auf eine neue Wirklichkeit einstellen: Von der lauten und hektischen Metropole und gleichzeitig der großartigen „Ewigen Stadt“, der Wiege des Abendlandes, die seit der Antike Menschen in ihren Bann zieht, auf das beschauliche, noch mittelalterlich wirkende Assisi. In Rom geschieht in der barocken Pracht der prunkvoll ausgestatteten Basiliken die Begegnung mit der triumphalen Kirche, die den erhöhten Christus feiert. Assisi jedoch steht für die demütige und arme Kirche, die dem Mensch gewordenen Christus nachfolgt. Hier haben der hl. Franziskus und die hl. Klara ihre Spuren bis heute hinterlassen. In dem Städtchen finden wir etwas Ruhe, wengleich der Touristenstrom tagsüber der Beschaulichkeit auch Grenzen setzt.

Zunächst besuchen wir in der Unterstadt die Basilika *Santa Maria degli Angeli*, die wie ein großer Schrein über der kleinen *Portiuncula*-Kapelle errichtet wurde, dem ersten Stützpunkt der Franziskanischen Gemeinschaft und auch der Ort, an dem der „Poverello“, wie Franziskus liebevoll genannt wurde, am 3. Oktober 1226 gestorben ist. Wir halten eine Andacht in einer der Kapellen des Franziskanerklosters, beten zur Mittagszeit den Engel des Herrn.

Vor uns liegt nun am Hange des *Monte Subasio* die Oberstadt von Assisi, über der auf der Höhe eine alte Festung thront, die *Rocca Maggiore*.

Nachdem wir in unmittelbarer Nähe der Basilika *San Francesco* unser Hotel bezogen haben, folgen wir den Spuren der beiden großen Heiligen der Stadt. Etwa zur *Chiesa Nova*, die heute an der Stelle des Geburtshauses von Franziskus steht, wo Franziskus die ersten 24 Jahre seines Lebens verbrachte, daneben das Elternhaus der aus dem Adel stammenden Klara. Wir stehen im Dom *San Rufino* an dem Becken, in dem beide getauft wurden. Auf der *Piazza del Comune*, beherrscht vom mächtigen Säulenporticus des ehemaligen Minervatempels, werden die Heiligen als Kinder gespielt haben. In der *Basilika di Santa Chiara* herrscht eine stille, andachtsvolle Atmosphäre; in der Krypta fand Klara ihre letzte Ruhestätte. Bis heute leben hier Klarissen nach ihrer strengen Ordensregel und widmen ihr Leben ganz dem Gebet.

Unser Weg führt weiter durch die engen Sträßchen und Treppengassen, wo uns immer wieder überraschende Ansichten und Ausblicke geboten wurden. Schließlich erreichen wir das alte romanische Kirchlein *San Stefano*, wo wir einen Gottesdienst feiern.

Abends, wenn die Touristenbusse wieder abgefahren sind, wenn Assisi in dem natürlichen Rot des Subasio-Steins leuch-



*Der Vizepräsident des Päpstl. Rates für die Laien, Bischof Dr. Josef Clemens, im Gespräch mit der Pilgergruppe; rechts: Wallfahrtsleiter Hermann-Josef Großimlinghaus (UV); links: der geistl. Begleiter der Pilgerreise Kaplan Swen Beckedahl (UV)*

tet, aus dem Häuser und Kirchen gebaut sind, kann man sich dem besonderen Geist des Ortes nicht entziehen. Den Sonnenuntergang genießen wir bei einem „Sundowner“ auf der Terrasse des Hotel Giotto mit einem phantastischen Blick auf die umbrischen Ebene und die umliegenden grünen Hügelketten.

## 8. Tag: Wanderung zur Einsiedelei Le Carceri

Durch die Porta Capuccini verlassen wir die Stadt und wandern über steile Pfade den Berghang hinauf zur Einsiedelei *Le Carceri*, 791 Meter hoch inmitten eines dichten Steineichenwaldes gelegen. Zu Lebzeiten von Franziskus gab es in dieser Einsamkeit nur eine kleine Kapelle, ein paar Höhlen und einige Reisighütten, in die sich die Brüder von Zeit zu Zeit zur Besinnung zurückzogen. Die heutige Klosteranlage mit ihren kleinen Räumen und engen Durchgängen wurde im 15. Jahrhundert errichtet. Wir genießen die unberührte Landschaft und die Stille. Das Denken und die Spiritualität des Heiligen werden uns hier besonders deutlich: ein wunderschöner Platz, um in der freien Natur gemeinsam die Eucharistie zu feiern.

Am Nachmittag führt Bruder Thomas Freidel uns fachkundig durch das berühmteste Bauwerk der Stadt und die Grabeskirche des Ordensgründers, die Basilika *San Francesco* mit dem angeschlossenen Franziskanerkonvent. Die Wände und Gewölbe der spätromanischen Unterkirche und der gotischen Oberkirche sind ausgemalt mit weltberühmten Fresken der Maler Cimabue, Lorenzetti und Giotto, die Szenen aus dem Alten und Neuen Testament sowie Stationen aus dem Leben des hl. Franziskus darstellen. Bruder Thomas versteht es vorzüglich, uns an einigen ausgewählten Beispielen die „Theologie“ der Malereien zu erklären: Die großartige Bezogenheit von Altem und Neuem Testament sowie in einer dritten Dimension die Einordnung der Lebensgeschichte von Franziskus unter die biblischen Szenen.

Dann wartet schon der nächste Höhepunkt: Wir sind zum Kloster *San Damiano* gewandert, inmitten von Olivenhainen etwas unterhalb von Assisi an den Hang geschmiegt. In diesen Klostermauern hat die hl. Klara die längste Zeit ihres Lebens verbracht und ist dort auch gestorben. Der hl. Franz hat an diesem Ort – schon fast erblindet – seinen Sonnengesang gedichtet.

Hier treffen wir Schwester Rita aus Sießen, die viel über Franziskus, Klara und das Kloster zu erzählen weiß. Einen tiefen Eindruck hinterlässt schließlich wieder das gemeinsame Gebet der Vesper mit der Klostergemeinschaft und vielen Besuchern in dem dicht gefüllten Kirchen-

raum – erneut das bereichernde Erlebnis von Weltkirche und die sichtbare Freude am Glauben.

Am letzten Abend halten wir dann in geselliger Runde Rückschau auf unsere gemeinsame Wallfahrt. Zwei bayerische Mitpilger haben viele Erlebnisse in Stanzerl gepackt, die sie gekonnt vortragen. In einem Spiel „Pflicht oder Wahrheit“ werden manche Erlebnisse und Themen der Reise noch einmal in heiterer Form aufgearbeitet. Natürlich ist dies auch die Zeit, Dank zu sagen: den beiden Wallfahrtsleitern Bbr. Hermann-Josef Großimlinghaus und Ferdinand Neuberger (CV) für die Vorbereitung und Organisation, Katrin Mutz für die musikalische Begleitung auf der Querflöte und unserem geistlichen Begleiter Bbr. Kaplan Swen Beckedahl: „Er versteht es, mit seinen Predigten die Leute zum Nachdenken zu bringen und mitzureißen“, so das Urteil von Bbr. Manuel Wagner. „Es sollte mehr Geistliche wie ihn geben!“

## 9. Tag: Dank und Heimkehr

Am Morgen sagen wir mit einem Gottesdienst in der Unterkirche von San Francesco Dank für die gemeinsamen Tage der Wallfahrt in Rom und Assisi. Dann geht es wieder zurück nach Deutschland in den Alltag.

„Mir hat die Wallfahrt so viel Spaß gemacht, dass ich – wenn es mir möglich ist – zu einem Dauerteilnehmer werde“, sagt ein Wallfahrer. Die Mischung aus spirituellen Elementen, die klare Struktur jedes Tages durch die Gebetszeiten und die gemeinsame Feier der Eucharistie an besonderen Orten, die Gespräche mit interessanten Persönlichkeiten sowie die informativen und zum Teil außergewöhnlichen Führungen machen das Besondere der AGV-Studenten-Wallfahrten aus – so jedenfalls das Urteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Für einen anderen Teilnehmer war die Pilgerreise eine gelungene Mischung aus *Religio, scientia und amicitia*. „Hier konnten wir als Verbindungsstudenten einmal auf eine ganz andere Weise zusammenkommen, als wir es sonst gewohnt sind,



Wanderung zur Einsiedelei Le Carceri und Gottesdienst im Wald hinter dem Kloster.

und so intensiv unseren Glauben erleben“. Und eine Mitpilgerin bekennt: „Ich persönlich habe durch die Wallfahrt Abstand gewonnen und konnte meine Prioritäten neu ordnen. Ich konnte den Kopf frei bekommen und wieder erkennen, was mir eigentlich wichtig ist.“ Das ist vielleicht das Wichtigste: Aus den gemeinsamen Tagen haben viele neue Kraft für sich und ihren Glauben mit in den Alltag genommen.